

KURZE MITTEILUNGEN

Weißstorch und Kuhreiher als Gäste auf Lanzarote (Kanarische Inseln). —

Am 17. März 1977 beobachtete ich im Norden von Lanzarote die Ankunft einer Schar von etwa 35 Weißstörchen *Ciconia ciconia*. Dies geschah während eines fünftägigen Schiroccos. Der Himmel war gelb durch den Sand, den der heiße Wüstenwind aus SE brachte. Die Störche verblieben offenbar auf der Insel, ihre Zahl verringerte sich aber fortlaufend: Am 10. Mai waren es noch etwa zehn, am 20. Juli noch etwa sechs Störche und anfangs August schienen alle verschwunden zu sein. Als Nahrung dienten Insekten, besonders Heuschrecken und Eidechsen; einmal sah ich einen Storch mit einem jungen Kaninchen im Schnabel. Ob sie die zahlreichen Schnecken auf den Feigensträuchern angingen, weiß ich nicht. Lanzarote ist bekanntlich eine sehr öde, wasserlose Vulkaninsel mit sehr wenig Pflanzenwuchs. Es ist also kein Wunder, wenn die Störche schwach wurden, so daß Kinder sie fingen, auch wurden Störche wahrscheinlich abgeschossen, jedenfalls fand man tote. Ich sah übrigens, wie drei Kolkkraben *Corvus corax* einen schon sichtlich geschwächten und am Bein verletzten Storch aus der Luft angriffen. Als dieser sich unter einem Gebüsch zu verbergen suchte, ließen sich die Raben auf den Boden nieder und setzten dem Storch mit wuchtigen Schnabelhieben — besonders gegen das verletzte Bein — während etwa 15 Minuten hartnäckig zu, bis wir zu Hilfe eilen und sie vertreiben konnten. — Es heißt, daß auch vor sechs Jahren ein Trupp Störche angekommen und dem Nahrungsmangel erlegen sei. Das Auftreten von 1977 in so großer Zahl und zudem auf der ökologisch ungünstigsten Kanaren-Insel erschien mir bemerkenswert. Frühere Angaben zeigen aber, daß sich solche Einflüge gerade auf unserer Insel, die nebst Fuerteventura dem afrikanischen Festland am nächsten liegt, offenbar hin und wieder ereignen. Dr. E. Sutter, Basel, war so freundlich, die nachfolgenden Literaturhinweise zusammenzustellen.

Die bekannte «Ornithologie Canarienne» von Webb, Berthelot & Moquin-Tandon (1841, in Webb & Berthelot, Histoire naturelle des Iles Canaries, vol. 2 pt. 2 Zoologie, Paris 1836–44) weiß über den Storch u. a. folgendes zu berichten: «De passage accidentel. Les Cigognes ne viennent aux Canaries que pendant l'hiver, lorsque le vent du désert se fait sentir avec le plus de violence; mais leur apparition n'a pas lieu toutes les années. C'est ordinairement sur les îles de Fortaventure et de Lancerotte qu'elles s'abbattent. Exténuées de fatigue et surtout de besoin, faute de trouver dans ces climats la nourriture qui leur convient, elles se laissent prendre avec assez de facilité.» Bezeichnend ist der Hinweis auf den Wüstenwind, während die Angabe «nur im Winter» wohl nicht zu wörtlich genommen werden darf. Wie Bolle (1857, J. Orn. 5: 258–292, 305–351) bemerkt, ist dieser Text zwar aufgrund der Aufzeichnungen und Sammlungen vor allem Berthelots, aber ohne dessen Mitwirkung von Moquin-Tandon allein zusammengestellt worden. C. Bolle war mit S. Berthelot, damals französischer Konsul auf den Kanaren, befreundet und hat von ihm weitere Einzelheiten erfahren: «Als Berthelot und Webb in Lanzarote waren, sahen sie eine große Schaar von Störchen daselbst ankommen, ein Phänomen, welches sich von Zeit zu Zeit wiederholte, ohne regelmäßig zu sein. Mehrere derselben wurden damals erlegt. Die Herren hielten eine Zeitlang drei, die nur leicht verwundet worden waren, lebendig im Hofe ihres Hauses.» (Bolle l. c.: 338.) Das hier erwähnte Ereignis dürfte in der Zeit um 1830 anzusetzen sein, ein Datum fehlt leider. Auch Bannerman (1919, Ibis 11/1: 722–723; 1963, Birds of the Atlantic Islands I) bezeichnet den Storch als gelegentlichen Gast auf den Kanaren, der sich öfters in der östlichen als in der westlichen Inselgruppe zeige. Den schon erwähnten Feststellungen fügt er eine von Tenerifa (16 im Winter

1890/91) und als letzte eine solche von Fuerteventura bei (einer am 16. März 1905; bei Bannerman 1963 ist die Jahreszahl in 1950 vertauscht). Bannerman selbst sah am 19. März 1966, als sich sein Schiff in Sicht von Allegranza (nördl. Lanzarote) befand, wie ein Storch an Bord kam, hier nächtigte und das Schiff am andern Mittag in Richtung Marokko wieder verließ (Bannerman & Bannerman 1968, History of the Birds of the Cape Verde Islands: 241).

Erwähnt sei bei dieser Gelegenheit noch eine Schar von 25 Kuhreihern *Ardeola ibis*, die ich am 25. Februar 1977 nahe der Hauptstadt Arrecife sah, vielleicht auf Zwischenhalt bei einer der großen Wanderungen, durch die diese Art sich ausgebreitet hat.

JÜRGEN DEMONT, Arrecife, Lanzarote

ANMERKUNG. Diese Beobachtung ist ein Hinweis auf die Bedeutung möglicher Abdrift von Störchen der westlichen Zugstrecke beim Heimzug. Ein Gegenstück dazu ist die Verdriftung von etwa 100 Störchen am 21. Februar 1935 nördlich von Dakar in Richtung auf die Kapverdischen Inseln. Sie wurden jedoch nicht bis auf diese verschlagen, sondern fanden schon bald in Küstennähe ein Schiff, auf dem sie sich niederließen und größtenteils am nächsten Tag bei Kap Blanko wieder Land gewinnen konnten; 20 blieben weitere drei Tage an Bord und setzten sich nahe der Straße von Gibraltar ab. Auch damals war ein Sandsturm im Spiel (Schüz 1935, Vogelzug 6: 125–127, Karte). Von den Kapverden selbst ist der Storch offenbar noch nicht nachgewiesen. Bannerman & Bannerman (1968, History of the Birds of the Cape Verde Islands: 240) erörtern zwar ausführlich den Fund eines schwedischen Storches mit Ring 9.206.776 auf der Insel Fogo, waren aber Opfer eines Irrtums geworden: Wie uns S. Österlöf in dankenswerter Weise mitteilt, handelt es sich hier um einen Graureiher *Ardea cinerea*; auch sind die von Bannerman & Bannerman angegebenen Beringungs- und Funddaten zu berichtigen (beringt 23.5.65 pull. Kollungaröd 58.11N/11.46E, Orust, Bohuslän, Schweden, erschöpft gefunden 11.9.65 Praia da Baixona, S. Filipe 14.52N/24.29W, Fogo, Kapverden; vgl. Österlöf 1975, Report for 1965 of the Bird-Ringing Office, Stockholm: 21). – Im Unterschied zu Reiher, vor allem *Ardea cinerea*, ist es sehr selten, daß sich der Segelflieger Storch auf die offene See hinaustraut; die Bewältigung der Straße von Gibraltar scheint eben noch möglich. Deshalb ist es sehr merkwürdig, daß im Juli/August 1958 ein einzelner Weißstorch auf St. Helena erschien. Die von H. Seilkopf geprüfte Wetterlage jener Periode gibt keine Erklärung, so daß (mit ihm) ernstlich zu fragen ist, ob nicht ein Storch als Schiffsgast in den Ozean verfrachtet wurde. (Liveridge 1960, Ostrich 31: 262, ref. in Vogelwarte 20: 247, 1960.)

Der Kuhreier *Ardeola ibis* hat seit etwa 1880 große Teile der neuen Welt erobert, und es gibt nicht wenige Nachweise von Gästen auf Atlantik-Inseln. Es handelt sich aber offenbar meist um kleine Zahlen oder Einzelstücke. So ist es bemerkenswert, daß nach dieser neuen Beobachtung auf Lanzarote auch größere Trupps erscheinen und vermutlich einen entsprechend wirksamen Schub abgeben können; auch ist offenkundig diese Ausbreitung noch immer in lebhaften Gang. (Schüz & Kuhk 1972, Beitr. Vogelkde 18: 70–80, mit Verbreitungskarte Stand 1970.)

ERNST SCHÜZ, Ludwigsburg

Rotfußfalkenbrut im Vorarlberger Rheintal. — Rotfußfalken *Falco verpertinus* erscheinen im Vorarlberger Rheintal im Frühjahr recht regelmäßig. Ihr Auftreten beschränkt sich jedoch nicht auf das Rheindelta, im Gegenteil; die Beobachtungen seit 1961 verteilen sich auf das gesamte Rheintal vom Bodensee bis Rankweil mit einem deutlichen Schwerpunkt in den großen Riedgebieten, die im Dreieck Lustenau–Lauterach–Dornbirn liegen. Der Hauptdurchzug erfolgt in der zweiten Maihälfte, April- und Junidaten sind nicht jedes Jahr zu ver-